Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 41 (1970)

Heft: 5

Rubrik: Voranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Natürlich kann das deprimieren. Wer hier eine Lösung sucht, muss aber die Frage umkehren. Nicht: Was könnten die andern tun, damit sie mich nicht deprimieren? Sondern: Was kann ich tun, damit ich die andern in ähnlichen Situationen nicht deprimiere? Und schliesslich darf man in dieser Beziehung einfach nicht zu empfindlich sein.
Zum Schlusse möchte ich all jenen gratulieren, die sich um ihr Aelter-Werden überhaupt Gedanken machen. An das Finden einer diesbezüglichen Lösung, die es bei gutem Willen und wirklichem Wollen sicher gibt, glaube ich zuversichtlich. A. V.

Unter der Lupe: der Heimleiter

Ist im Kreis der Heimleiter auch schon erörtert worden, warum es sehr viel leichter ist, Heimleiter-Ehepaare zu finden, während man soviel Mühe hat, Mitarbeiter für untergeordnete Stellungen (Erzieher- und Wirtschaftspersonal) zu gewinnen? Und dies, obwohl der Heimleiter bedeutend mehr Verantwortung zu tragen hat, ein «totales» Engagement und Verzicht auf mancherlei durch das Gebundensein ans Heim von ihm erwartet wird. Glauben Sie nicht auch, dass es mit ein Grund dafür ist, qualifizierte Mitarbeiter für unsere Heime zu finden, dass keine echten Aufstiegsmöglichkeiten bestehen? Denn, welcher befähigte Mitarbeiter möchte zum Beispiel sein Leben lang auf einem Erzieherposten stecken bleiben? T. R.
(T. R. sticht in eine «Wespennest»!? Wir wissen, wie dieses «totale Engagement» Kräfte verbraucht und auch abhält vom öffentlichen normalen Leben. Wir wissen aber auch um die Problematik der aufgeteilten Verantwortungen — wie schwierig ist doch das «Ziehen am gleichen Strick»! Diskussionsbeiträge wären für einen diesbezüglichen Meinungs- und Erfahrungsaustausch *sehr* willkommen!)

Region St. Gallen

Rücktritt von Frl. Anna Muster

Heimleiterin im Alters- und Erholungsheim Schlössli

Das Alters- und Erholungsheim «Schlössli» auf dem Rosenberg in St. Gallen konnte im vergangenen Jahr sein vierzigjähriges Bestehen feiern. Diese Feier wurde indessen etwas überschattet durch den angekündigten Rücktritt der Heimleiterin, Fräulein Anna Muster, der vorerst auf den 31. Oktober 1969 vorgesehen war und dann definitiv am 31. Januar 1970 erfolgte, aus Alters- und Gesundheitsrücksichten.
Während voller 32 Jahre hat Fräulein Muster das Schlössli-Alters- und Erholungsheim ihrem Namen entsprechend musterhaft geführt. Was das heisst, können wohl nur diejenigen voll ermessen, die sich selber in gleicher oder ähnlicher leitender Stellung befinden.
In dieser langen Zeit erlebte in diesem prächtig gelegenen Heim eine grosse Zahl von alten Leuten bei ausgezeichneter Betreuung durch die umsichtige Heimleiterin ihre letzten Lebensjahre. Sofern nicht noch ein akutes Leiden dazutrat, war auf der kleinen Pflegeabteilung des Heims auch dafür gesorgt, dass die an Altersgebresten Erkrankten nicht in ein Spital verbracht werden mussten. — Neben den alten Pensionären wurden stets auch, wenn auch nur in kleiner Zahl, Erholungssuchende und Rekonvaleszenten aus den Spitälern im «Schlössli» aufgenommen und durften hier oben, weitab vom Lärm der Stadt, in Ruhe ganz gesunden.
Fräulein Muster hat auch während vieler Jahre Praktikantinnen aus der Hausbeamtinnenschule Sternacker in die Leitung eines Altersheims eingeführt. Im übrigen verstand sie es stets, mit einem minimen Mitarbeiterstab zu wirtschaften und daneben erst noch den grossen Garten mit Obst und Gemüsen zu besorgen, so dass das «Schlössli» sich zum grossen Teil selber mit diesen Produkten versorgte.
Fräulein Muster dachte aber auch an jeden Geburtstag der ihr Anvertrauten und gestaltete Jahr für Jahr die Weihnachtsfeier zu einem wirklich zu Herzen gehenden Heim-Fest.
Nun wünschen wir ihr für die weiteren Lebensjahre gute Gesundheit und die nötige Erholung von ihrer aufreibenden Tätigkeit. Am Zürichsee, bei einer Kollegin gut untergebracht, wird sie wohl noch oft an das «Schlössli» denken, das ihr in den 32 Jahren so sehr ans Herz gewachsen ist. Für all ihre Arbeit und ihre Mühe sei ihr auch an dieser Stelle von Herzen gedankt.
A. B.

Voranzeigen

Fortbildungskurs

des Fachverbandes für deutsche Sozialpädagogen

Der Fachverband für deutsche Sozialpädagogen führt seine diesjährige Fortbildungstagung vom Montag, 25. Mai, bis Donnerstag, 28. Mai 1970, wieder auf dem Dörnberg bei Kassel durch. *Thema:*

Erziehung zur Demokratie
Neue Wege der Heimerziehung

Die Tagungsgebühr beträgt 35 DM (Studenten oder Studierende 20 DM). Sofortige *Anmeldungen an:* Fachverband für Sozialpädagogen, 3578 Treysa-Hephata, z. Hd. Diakon E. Sorge.

Weiterbildungskurs

der Deutschschweizerischen Vereinigung von Erziehern nichtangepasster Jugend, Regionalgruppe Ostschweiz

Vom 2. bis 4. Juni 1970 findet in St. Gallen ein Weiterbildungskurs statt; Thema:

Mentalität der Jugend heute — Erzieherischer Auftrag

Es sind vier Grundsatzreferate vorgesehen.
Differenzierte Gruppenarbeit.
Anschliessend an den Kurs Generalversammlung der Deutschschweizerischen Vereinigung von Erziehern nichtangepasster Jugend.

Kurskosten Franken 30.— für Mitglieder, Franken 40.— für Nichtmitglieder.

Die Anmeldung hat sofort zu erfolgen. Programme und Anmeldeformulare können bezogen werden bei Frl. Anna Forster, Bankplatz 5, 8500 Frauenfeld, Telefon (054) 7 27 46.

Radiosendungen

Der aufrechte Gang

Wir freuen uns, anzuzeigen, dass das Studio Zürich des Schweizer Radios mit der Wiederholung des zweiten Teils der *Sendereihe «Der aufrechte Gang» von Moshé Feldenkrais* (Einführung, 12 Uebungen, Nachwort) im Monat Mai beginnen. Oftmals wurde immer wieder der Wunsch ausgesprochen, bei einer Wiederholung der Uebungen einen andern Zeitpunkt zu wählen, da *für viele ältere Leute, für Heime und Sanatorien die Zeit nach 22 Uhr* zu spät sei. Um diesen vielen Bitten zu entsprechen, haben wir uns entschlossen, *die Sendung zweimal wöchentlich, und zwar je Dienstag und Donnerstag um 14 Uhr auszustrahlen (Beginn 12. Mai).* Da es sich um keinen Turnkurs, sondern um Bewegungs- und Harmonisierungsübungen handelt, können auch ältere und gebrechliche Menschen daran teilnehmen. Wir sind überzeugt, dass diese Sendung älteren Hörerinnen und Hörern viel Gewinn bringen wird.

C.

Public Relations

Milcherhitzer

Die Firma Grouard, welche seit mehr als 10 Jahren Milcherhitzer herstellt, hat in Zusammenarbeit mit der Firma Hapag, Aarau, zwei Modelle auf Schweizer Verhältnisse umgebaut, welche von der Firma Hapag, Aarau, exklusiv vertrieben werden.

Die Grouard-Milcherhitzer sind vollautomatisch und haben eine direkte Heizung ohne Vakuum oder Wasserbad. Dadurch ist die Bedienung bedeutend einfacher. Ein Knopfdruck genügt, und der Thermostat reguliert vollautomatisch die Heizung. Der Behälter ist mit einem Spezialbelag versehen, welcher das Kleben der Milch und das Bilden einer Haut verhindert. Dadurch ist die Reinigung denkbar einfach. Man benötigt nur noch einen Schwamm oder Abwaschlappen.

Das Gehäuse ist aus rostfreiem Stahl, poliert und lakkiert (Vorderfront rot, Seiten/Hinterfront schwarz) hergestellt. Der Thermostat kann von unten her beliebig eingestellt werden.

Im Moment sind zwei Grössen lieferbar, nämlich der Typ 5108 (220 V) für 5 l und der Typ 15108 (3 x 380 V) für 15 l. Das grössere Modell kann auf Wunsch mit beidseitigem Auslaufhahnen (Vorder- und Hinterfront) geliefert werden.

Kleines Heim-ABC — zweite Runde

I Individuell oder kollektiv?

Individualismus und Kollektivismus sind Schlagworte unserer Zeit. Wir Menschen sind jedoch Individuen, die sich in der Gemeinschaft bewähren müssen, um wirklich Menschen zu sein. Wir könnten auch sagen, dass der Grad der Bewährung innerhalb des Kollektivs irgendeiner Gemeinschaft die Menschlichkeit eines Individuums bestimme. Praktisch bedeutet diese Aussage, das all unsere Sorge um Heranbildung guter Schüler oder hochgezüchteter Spezialarbeiter umsonst ist, wenn nicht auch Herzensbildung erfolgt zur wichtigen Zwischenmenschlichkeit. Ein weiser Mann sprach einst von «technischen Riesen und ethischen Säuglingen» — die Gefahr ist heute gross, hochspezialisierte Spezialisten und geniale Einzelgänger, Egoisten heranzu-«züchten».

Individuum und Gemeinschaft bedingen einander wesentlich. Gemeinschaft ohne Individuen wäre ebenso undenkbar wie Individuen ohne gemeinschaftliche Interessen. Die Erfüllung unseres Menschseins erfolgt im wesentlichen im Erlebnis der Partnerschaft (Ehe, Familien- oder Sippengemeinschaft, Gemeinde, Genossenschaft usw.). Die allermeisten Menschen benötigen zur Erfüllung ihrer Aufgabe den Halt der weiteren oder engeren Gemeinschaft. Welcher Mensch könnte heute ohne das Mitgehaltensein durch irgendeine Gemeinschaft wirklich und sinnvoll leben? Der Superman vielleicht? Auch er ist auf die Anerkennung der Gemeinschaft angewiesen, ohne sie wäre er ... mit Verlaub ... nicht viel bis nichts!

Diese Aussagen stehen nun nicht im Gegensatz zur überall angestrebten Individualisierung. Der Gedanke von J.-J. Rousseau muss auch heute unbedingt beherzigt werden:

> «Jeder Geist hat seine eigene Gestalt, in deren Sinne er gelenkt werden muss, und der ganze Erfolg des Erziehungswerkes hängt davon ab, dass er nur ja eben gemäss jener angeborenen Gestalt und nicht gemäss einer ihm fremden erzogen werde.»

Diese Forderung ist der Ausgangspunkt. Von der eigenen Gestalt und vom individuellen Gehalt unserer Schützlinge haben wir auszugehen, um sie schlussendlich zur Gemeinschaftsfähigkeit zu führen. Das ist wohl leichter gesagt als getan! Denn unsere Schützlinge, die grossen und kleinen, die gesunden und invaliden, sind ja alle einmal in ihrer Persönlichkeit gestört, was eine volle Partnerschaft verunmöglicht. Wenn solche Schützlinge in ein Heim eingewiesen werden, ist dies einer Gewaltstherapie vergleichbar. Sie bestanden in der bisherigen Gemeinschaft nicht ... und sollten in einer neuen Umgebung bestehen. Jeder Gärtner und Förster kennt die zusätzlich auftretenden Schwierigkeiten bei einer Baumverpflanzung. Wir alle müssen uns bewusst sein, dass eine Verpflanzung eines